

Hasenpflug, Hajo; Lefeldt, Mathias

Article — Digitized Version

## Die Welthandelsstruktur seit der Ölkrise: Aussenwirtschaft

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Hasenpflug, Hajo; Lefeldt, Mathias (1977) : Die Welthandelsstruktur seit der Ölkrise: Aussenwirtschaft, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 57, Iss. 7, pp. 356-360

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135092>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Die Welthandelsstruktur seit der Ölkrise

Hajo Hasenpflug, Mathias Lefeldt, Hamburg

**Als die Welt im Herbst 1973 mit der 500%igen Ölpreiserhöhung konfrontiert wurde, fand dies seinen Niederschlag in der Güterstruktur und Regionalstruktur des Welthandels. Wie hat sich dieser Ölshock auf den Welthandel ausgewirkt, und welche neueren Tendenzen – nicht zuletzt durch die konjunkturellen Auftriebskräfte – sind im Welthandelsgefüge festzustellen?**

---

Die Entwicklung des Welthandels seit Anfang der siebziger Jahre wird von drei Tendenzen beeinflusst: der realen Einkommensumschichtung zugunsten der OPEC-Staaten seit Ende 1973, der noch immer nicht völlig überwundenen Weltrezession und dem zunehmenden Anspruch der Entwicklungsländer auf höhere Rohstofflöse. Diese sich teils ergänzenden, teils gegenläufigen Entwicklungstendenzen zeigen ein schwer zu interpretierendes Bild, welches zudem durch die unterschiedlichen Bewertungsgrundlagen der flexiblen Wechselkurse verzerrt wird. Mit Sicherheit steht zunächst nur fest, daß die ruhigen und trendmäßigen Entwicklungslinien der sechziger Jahre endgültig vorbei sind.

Die sechziger Jahre waren im Welthandel durch ein kontinuierliches und preisgedämpftes Wachstum gekennzeichnet. Da das Wachstum der Weltwirtschaft generell positiv handelsorientiert ist (Einkommenselastizität  $> 1$ ), stiegen die Weltexporte im Zeitraum von 1960 bis 1970 real von 100 auf 215 Indexpunkte, während die Produktion lediglich 170 Indexpunkte erreichte.

Bereits Anfang der siebziger Jahre veränderten sich aber die Parameter der Entwicklung: Von 1971 auf 1972 als auch von 1973 auf 1974 geriet der Welthandel in den Inflationssog, zunächst bei Industrieprodukten, dann auch bei Primärerzeugnissen. Letztere bestimmten durch die Rohölverteuerung auch die weitere Entwicklung im Welthandelspreisniveau entscheidend. Hiervon gingen wiederum erhebliche Preissteigerungstendenzen auf die industriellen Produkte aus. Im Jahre 1975 betrug der Preisanstieg des Welthandels insge-

samt nur noch 10 %, nach der Steigerung von 24 % und 41 % in 1973 und 1974; er lag damit aber immer noch 5mal so hoch wie der Durchschnitt der sechziger Jahre.

Bemerkenswert ist aber, daß der Welthandel 1977 lediglich nominal zugenommen hat, real jedoch um 4 % gesunken ist. Zurückzuführen war die vor allem auf den starken konjunkturellen Einbruch im 1. Halbjahr 1975. Die rezessionsbedingten Schwankungen des Welthandels zeigten auch in dieser Phase wieder eine hohe positive Elastizität: Die Reaktion des Welthandels war stärker als der prozentuale Rückgang der Produktion.

Für 1977 ist nach der kräftigen Expansion des Welthandels des letzten Jahres (real 11 %, nominal 14 %) mit einem etwas verlangsamten realen Wachstum von ca. 7 % zu rechnen, das allerdings von neuen internationalen Preissteigerungstendenzen ebenfalls von etwa 7 % überlagert wird<sup>1)</sup>.

## Veränderte Güterstrukturen

Bis zur Ölkrise zeichnete sich die gütermäßig Welthandelsstruktur durch einen stetig steigenden Anteil der Industrieprodukte bei entsprechendem Rückgang der agrarischen und mineralischen Rohstoffe aus. Durch die Ölverteuerung jedoch sank der Anteil der Industriewaren 1974 auf 40,4 % bei entsprechendem Anteilzuwachs für mineralische Brennstoffe von 9,9 % auf 20,1 % (1974). Der Anteil der sonstigen Rohstoffe hat sich jedoch auch verringert (vgl. Tabelle 2).

Bei den Industrieerzeugnissen sind im Detail sehr differenzierende Tendenzen festzustellen. Die wichtigste Gruppe – Maschinenbauerzeugnisse und Straßenfahrzeugbau – wies 1964 einen Anteil von 25,3 % am Weltexport auf, der bis 1972 stark auf 32 % expandierte. Der 1973/74 folgend leichte Anteilrückgang wurde 1975 wieder aufge-

---

*Dr. Hajo Hasenpflug, 32, ist Leiter der Abteilung Außenwirtschaft und Integration des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg. Mathias Lefeldt, 31, Dipl.-Volkswirt, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter dieser Abteilung.*

<sup>1)</sup> Vgl. Günter Grosser, Wiebke Jensen: Welthandel – verlangsamter Expansion, in: Konjunktur von morgen, Nr. 489 vom 23. Juni 1977, S. 3.

**Tabelle 1**  
**Entwicklung von Weltexport und -produktion**  
**zwischen 1960 und 1975**

	1960	1971	1972	1973	1974	1975
<b>Weltexport</b> (in Mrd. \$, fob)						
Total	129	350	417	578	839	880
Agrarprodukte	40	69	82	121	148	150
Mineralien <sup>1)</sup>	22	57	65	97	216	205
Industrieerzeugnisse	65	217	260	347	459	500
<b>Exportpreisindex</b> (1960 = 100)						
Total	100	119	130	161	223	245
Agrarprodukte	100	111	126	190	236	230
Mineralien <sup>1)</sup>	100	131	142	187	435	445
Industrieerzeugnisse	100	123	133	152	180	205
<b>Exportvolumenindex</b> (1960 = 100)						
Total	100	229	249	279	291	275
Agrarprodukte	100	155	163	158	156	165
Mineralien <sup>1)</sup>	100	202	213	242	231	215
Industrieerzeugnisse	100	273	302	352	393	375
<b>Weltproduktionsvolumenindex</b> (1960 = 100)						
Insgesamt	100	177	186	201	208	205
Landwirtschaft	100	134	133	139	141	145
Bergbau	100	172	180	192	197	190
Industrie	100	196	211	230	239	230

<sup>1)</sup> Einschließlich Brennstoffe und Metalle.

Quelle: GATT: International Trade 1975/1976, S. 4.

fangen, als knapp 30 % erreicht wurden. Der diskontinuierliche Anteilsverlauf ist jedoch weniger in der Entwicklung der Warengruppe selbst begründet, sondern vornehmlich durch die starken Schwankungen anderer Industrieprodukte, zum Beispiel NE-Metalle, die nach einem Exportwachstum von 45,3 % in 1974 einen Rückgang von 25,8 % in 1975 verzeichneten. Ebenfalls rückläufig waren in diesem Jahr die Exporte für Eisen und Stahl sowie chemische Erzeugnisse. Ihr Rückgang dürfte entscheidend auf das Konjunkturtief der westlichen Industrieländer zurückzuführen sein, während der immer noch erhebliche Zuwachs der Produktgruppe Maschinenbau- und Fahrzeugbauerzeugnisse (+ 18,3 %) nicht zuletzt auf Lieferungen in Entwicklungsländer, insbesondere OPEC-Staaten basiert. Der Intra-Industrieländerhandel mit Industrieprodukten nahm 1975 lediglich um 1 % zu, d. h., er ist real sogar zurückgegangen.

**Tendenzen der Weltregionalstrukturen**

Im Zuge der Auswirkungen der neuen Rahmenbedingungen der Welthandelsentwicklung änderten sich naturgemäß auch die Import- und Exportregionalstrukturen. Auf der *Importseite* ist zu vermerken, daß der in der Dekade 1960–1970 errungene Anteil der *Industrieländer* erst durch den

**Tabelle 2**  
**Warenstruktur des Welthandels, Exporte (fob) 1964–1975**

Gütergruppe	1964		1972			1973			1974			1975		
	Mrd. US-\$	Strukturanteil in %	Mrd. US-\$	durchschn. Veränd. in %	Strukturanteil in %	Mrd. US-\$	durchschn. Veränd. in %	Strukturanteil in %	Mrd. US-\$	durchschn. Veränd. in %	Strukturanteil in %	Mrd. US-\$	durchschn. Veränd. in %	Strukturanteil in %
Nahrungs- und Genußmittel (0, 1, 4, 22)	33,05	19,19	59,26	13,4	14,2	85,98	45,09	19,9	107,00	24,45	12,8	114,50	7,0	13,1
Rohstoffe (2 o. 22, 27, 28)	15,03	8,73	23,13	12,6	5,5	34,71	50,10	6,0	40,98	18,10	4,9	37,00	— 9,7	4,2
Erze und Mineralien (27, 28)	5,89	3,42	10,57	1,2	2,5	15,19	43,70	2,6	21,22	39,70	2,5	19,20	— 9,5	2,2
Mineral. Brennst. (3)	17,04	9,90	42,04	22,0	10,3	65,04	51,10	11,3	169,03	159,90	20,1	169,50	0,3	19,3
Primärprod. (0-4)	71,01	41,24	136,00	14,7	32,6	200,92	47,70	34,8	339,23	68,80	40,4	340,20	0,3	38,8
NE-Metallprod. (68)	5,77	3,35	11,56	2,3	2,8	17,16	48,40	3,0	24,93	45,30	3,0	18,50	— 25,8	2,1
Eisen und Stahl (67)	8,65	5,02	10,02	8,5	4,8	28,35	41,60	4,9	46,37	63,60	5,5	44,80	— 3,4	5,1
Chemische Prod. (5)	10,88	6,32	29,75	15,3	7,0	40,34	37,90	7,0	63,79	58,10	7,6	61,40	— 3,8	7,0
Maschinenbau und elektrot. Prod., Metallwaren (7 o. 732; 69)	43,63	25,34	101,87	17,7	24,4	134,84	32,40	23,3	173,15	28,40	20,6	203,60	17,6	23,2
Kraftfahrzeuge (732)			31,79	20,0	7,6	40,68	28,00	7,0	48,59	19,40	5,8	58,20	19,8	6,6
Garne, Gewebe und Bekleidung (65,84)	10,38	6,03	26,65	20,0	6,4	35,61	33,60	6,2	42,60	19,60	5,1	44,00	3,3	5,0
Andere Industrie-Prod. (6 o. 65, 67, 68, 69; 8 o. 84)	18,80	10,92	49,52	16,5	11,9	66,89	35,10	11,6	84,33	26,10	10,1	89,00	5,5	10,2
Sonstige Prod.	3,08	1,79	10,54	22,5	2,5	12,71	20,60	2,2	16,91	33,00	2,0	19,40	14,7	2,2
Insgesamt	172,20	100	417,20	15,6	100	577,50	38,40	100	838,90	45,3	100	876,10	4,4	100

Quelle: GATT: International Trade, versch. Jgg.

rezessionsbedingten Einbruch in 1975 eine wesentliche Veränderung erfuhr: er sank um 4 Prozentpunkte von knapp 72 auf knapp 68 %. Die leicht ansteigende Tendenz, die sich 1976 zeigt, wird sich vermutlich 1977 stabilisieren (vgl. Tab. 3).

Der Konjunkturereinbruch in 1975 wies dabei höchst unterschiedliche nationale Ausprägungen auf. So traten *absolute Rückgänge* der Importe vornehmlich für die USA (- 3,9 %), Japan (- 6,8 %) und Italien (- 6,3 %) auf, während die Bundesrepublik (+ 7,6 %), die Niederlande (+ 6,0 %), Dänemark (+ 5,0 %) und sogar Frankreich (+ 2,4 %) noch Importsteigerungen verzeichneten. Auch für 1976 sind höchst unterschiedliche Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Industrieländer festzustellen. Wachstumsraten um die 20 % wurden nur von wenigen Ländern erreicht, allen voran die USA (25,1 %) neben Dänemark (19,8 %), Frankreich (18,7 %) und der Bundesrepublik (18,0 %). Die starke Steigerung der US-Importe ist - wie in den anderen Industrieländern auch - die ausgeprägte Reaktion auf den Konjunkturaufschwung, aber auch auf eine zunehmende Abhängigkeit der USA von Erdölimporten. Dieser Trend wird sich auch in Zukunft fortsetzen.

Auch die Importnachfrage der *OPEC-Staaten* wies 1975 ein vermindertes Wachstum auf, wenn man es an dem Rekordergebnis von 1974 mißt (58,1 % gegenüber 145,3 %). Diese immer noch starke Importnachfrageentwicklung erwies sich als stützendes Element des Welthandels. In 1976 zeigte sie sich allerdings weiterhin rückläufig (21,0 %). Für

1977 kann eine Stabilisierung auf diesem Niveau erwartet werden.

Für die *Staatshandelsländer* gibt es demgegenüber bislang wenig Anzeichen für eine Wiederbelebung ihrer Importentwicklung. 1976 stiegen ihre Importe lediglich um 6,5 %, nachdem 1975 noch ein Plus von 26,4 % erreicht wurde. Dieses ist allerdings vornehmlich auf die Intra-Handelsentwicklung zurückzuführen, in der Anpassungseffekte der Kontraktpreise an das Welthandelniveau für Erdöl und Rohstoffe zum Ausdruck kommen<sup>2)</sup>.

Etwas andere regionale Struktur Tendenzen weist der *Weltexport* auf. Der *Industrieländeranteil*, der von Anfang der sechziger Jahre bis vor der Ölkrise von knapp 68 % auf knapp 72 % gestiegen war, zeigte bereits 1972 wieder abnehmende Tendenz. 1974 wurde dann mit 65 % Weltmarktanteil der bisherige Tiefpunkt erreicht. 1975 wuchs der Weltexport der Industrieländer um 6,4 %, hauptsächlich getragen von den Lieferungen in die OPEC-Staaten. Der Intra-Industrieländerhandel stagnierte nahezu (1,4 %). Für Japan waren die Exporte in die Industrieländer sogar stark rückläufig (- 10,5 %). Von Bedeutung war neben den Lieferungen der Industrieländer in die OPEC-Staater aber auch der Export in die Staatshandelsländer dies gilt vor allem für Nordamerika (+39,8 %) Trotz der relativ niedrigen Zuwachsrate stieg der Welthandelsanteil der Industrieländer 1975 wieder

<sup>2)</sup> Vgl. GATT: *International Trade 1975/1976*, S. 5.

**Tabelle 3**  
**Regionalstruktur des Weltimports (cif), 1960-1976**

Länder	1960		1972		1974		1975		1976	
	Mill. US-\$	%	Mill. US-\$	%						
Westliche Industrieländer:	88 900	66,84	312 600	72,16	612 100	71,57	614 300	67,87	701 500	68,59
USA	15 071	11,33	55 282	12,76	107 112	12,52	102 984	11,38	128 872	12,60
Japan	4 491	3,38	23 470	5,42	62 110	7,26	57 881	6,39	64 805	6,34
EG:	44 347	33,34	152 950	35,31	291 780	34,12	297 850	32,91	341 010	33,34
Belgien/Luxemburg	3 957	2,98	15 489	3,57	29 868	3,49	30 691	3,39	35 354	3,46
Dänemark	1 805	1,36	5 097	1,17	9 868	1,15	10 366	1,15	12 419	1,21
Frankreich	6 276	4,72	26 887	6,20	52 992	6,20	54 247	6,00	64 402	6,30
Bundesrepublik	10 104	7,60	39 763	9,18	68 975	8,07	74 208	8,20	87 570	8,56
Irland	633	0,48	2 091	0,48	3 812	0,45	3 768	0,42	4 102	0,40
Italien	4 725	3,55	19 282	4,45	40 924	4,79	38 366	4,24	43 428	4,25
Niederlande	4 531	3,41	17 265	3,99	32 629	3,82	34 573	3,82	39 590	3,87
England	12 319	9,26	27 817	6,42	54 142	6,33	53 487	5,91	55 928	5,47
Entwicklungsländer:	30 000	22,56	71 900	16,60	163 000	19,06	189 600	20,95	213 400	20,87
OPEC-Länder	—	—	13 900	3,21	34 100	3,99	53 900	5,95	65 200	6,38
übrige Entwicklungsländer <sup>2)</sup>	—	—	2 700	0,62	5 100	0,60	5 500	0,61	(<5 000)	0,49
Staatshandelsländer <sup>1)</sup>	14 000	10,53	48 711	11,24	80 091	9,37	101 272	11,19	107 808 <sup>3)</sup>	10,54
Welt <sup>1)</sup>	132 900	100	433 211	100	855 191	100	905 172	100	1 022 708	100

<sup>1)</sup> Ohne Volksrepublik China.

<sup>2)</sup> Afghanistan, Bangladesch, Benin, Bhutan, Botswana, Burundi, Zentralafrikan. Rep., Tschad, Äthiopien, Gambia, Guinea, Haiti, Laos, Lesotho, Malawi, Malediven, Mali, Nepal, Niger, Ruanda, Samoa, Somalia, Sudan, Uganda, Tansania, Obervolta, Jemen und VR Jemer Ab 1972 einschl. Bangladesch.

<sup>3)</sup> Eigene Schätzung.

Quelle: UN: *Monthly Bulletin of Statistics*, New York, Vol. 20, Nr. 6 (1966), Vol. 31, Nr. 6 (1977).

leicht an (von 65 % auf 66 %). Der Zuwachs in 1976, der mit 11 % unter dem Weltdurchschnitt blieb, wurde vornehmlich vom neu belebten Intra-Handel getragen, der über der OPEC-Entwicklung lag, während das Ostgeschäft fast stagnierte (vgl. Tabelle 4).

Die Exporterlöse der *OPEC-Staaten* nahmen nach ihrem ölpreisbedingten Sprung in 1974 im Jahre 1975 um 8 % ab. Ursächlich dafür war der rezessionsbedingte Rückgang der Ölimporte der westlichen Industrieländer um 9,5 % (Japan: -12 %, EG: -15 %). Dabei konnte auch die Exportsteigerung in die Staatshandelsländer um 18 % nicht stabilisierend wirken. Der in 1974 errungene Welt-Exportmarktanteil von 14,5 % sank somit auf 12,7 % (1975) und konnte sich aufgrund der von den Industrienationen getragenen Weltkonjunkturbelebung auf 13,4 % (1976) erholen.

Die Exporte der *Staatshandelsländer* stiegen 1975 um 18,8 %, womit fast wieder der Welthandelsanteil von rd. 10 % vor der Ölpreisexplosion erreicht wurde. Aber auch hier handelt es sich vornehmlich um den schon erwähnten Preisanpassungseffekt des Intra-Handels. Erst 1976 wurde ein effektiver Zuwachs durch das neubelebte Westgeschäft erzielt.

#### Handelspolitische Perspektiven

Die Perspektiven der Regionalstruktur des Welthandels weisen auf der Exportseite mittelfristig einen tendenziell – wenn auch geringfügigen – Wiederanstieg des Industrieländeranteils am Welthandel auf. Ursächlich hierfür wird sein, daß

die nominale Exportentwicklung der Industrieländer über der nominalen Exportentwicklung der rohstoffexportierenden Entwicklungsländer liegen wird. Dies basiert auf der Annahme, daß die Inflationsraten in einigen westlichen Industrienationen die am Markt zustande gekommenen sowie die administrativ festgesetzten Rohstoffpreise im Falle der OPEC leicht übersteigen werden. Die Lohnpolitik – zum Beispiel durch Indexierung – sowie das Verhalten der Gewerkschaften in einigen westlichen Industrienationen geben Anlaß zu der Vermutung, daß die industriellen Exportpreise im Durchschnitt über 7 % steigen werden. Die Annahme gemäßiger Exportpreise für Rohstoffe geht von der Überlegung aus, daß sich die Auffassung Saudi-Arabiens im Rahmen der OPEC bezüglich eines maßvollen Vorgehens bei der Ölpreisanhebung weiterhin durchsetzt.

Für die Industrieländerexporte wird möglicherweise auf mittlere Sicht ein bremsender Faktor dadurch zu Buche schlagen, daß das gütermäßige Petrodollar-Recycling durch sozioökonomische Faktoren und begrenzte Absorptionsfähigkeit eingeschränkt ist. So gibt es Staaten mit hoher Absorptionsfähigkeit, aber sozioökonomischen Faktoren, die einer 100prozentigen Verwendung der Öleinnahmen entgegenstehen. Derartige Faktoren sind vor allem eine unzureichend ausgebaute Infrastruktur – beispielhaft hierfür ist der total überlastete Hafen von Lagos, auf dessen Reede sich hunderte von Frachtschiffen drängen – sowie ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und technischem Know-how.

Tabelle 4  
Regionalstruktur des Weltexports (fob), 1960–1976

Länder	1960		1972		1974		1975		1976	
	Mill. US-\$	%								
Westliche Industrieländer:	85 400	67,81	298 700	69,33	543 600	65,02	578 600	66,23	642 400	65,32
USA	20 383	16,18	48 968	11,72	97 144	11,62	106 157	12,15	113 378	11,53
Japan	4 055	3,22	28 591	6,84	55 536	6,64	55 844	6,39	67 275	6,84
EG:	41 602	33,03	153 510	36,74	273 970	32,77	294 960	33,76	323 730	32,92
Belgien/Luxemburg	3 775	3,00	16 152	3,87	28 328	3,39	28 807	3,30	32 846	3,34
Dänemark	1 493	1,19	4 511	1,08	7 718	0,92	8 716	1,00	9 113	0,93
Frankreich	6 862	5,45	26 078	6,24	45 852	5,48	52 214	5,99	55 817	5,68
Bundesrepublik	11 415	9,06	46 208	11,06	89 166	10,67	90 021	10,30	101 846	10,35
Irland	428	0,34	1 613	0,39	2 630	0,31	3 177	0,36	3 313	0,34
Italien	3 648	2,90	18 548	4,44	30 253	3,62	34 821	3,99	36 969	3,76
Niederlande	4 028	3,20	16 783	4,02	32 810	3,92	35 075	4,01	39 721	4,04
England	9 953	7,90	24 345	5,83	38 639	4,62	44 110	5,05	45 913	4,67
Entwicklungsländer:	27 300	21,68	74 100	17,73	220 400	26,36	209 500	23,98	246 100	25,03
OPEC-Länder	—	—	27 400	6,56	121 000	14,47	110 800	12,68	131 700	13,39
übrige Entwicklungsländer 2)	—	—	2 300	0,55	3 200	0,38	3 100	0,35	(<3 000)	0,31
Staatshandelsländer 1)	13 240	10,51	45 040	10,78	71 990	8,61	85 520	9,79	94 840 3)	9,64
Welt 1)	125 940	100	417 840	100	835 990	100	873 600	100	983 340	100

1) Ohne Volksrepublik China.

2) Afghanistan, Bangladesh, Benin, Bhutan, Botswana, Burundi, Zentralafrikan. Rep., Tschad, Äthiopien, Gambia, Guinea, Haiti, Laos, Lesotho, Malawi, Malediven, Mali, Nepal, Niger, Ruanda, Samoa, Somalia, Sudan, Uganda, Tansania, Obervolta, Jemen und VR Jemen. Ab 1972 einschl. Bangladesh.

3) Eigene Schätzung.

Quelle: UN: Monthly Bulletin of Statistics, New York, Vol. 20, Nr. 6 (1966), Vol. 31, Nr. 6 (1977).

Auf mittlere Sicht werden die Exporte in die OPEC-Staaten auch durch die begrenzte Absorptionsfähigkeit einiger dieser Länder geprägt. Staaten wie der Iran, Indonesien, Algerien oder Venezuela haben zwar eine Absorptionsquote von 100 % aufzuweisen, Saudi-Arabien, Kuwait sowie die Golfstaaten sind jedoch in Zukunft noch weniger als bisher in der Lage, ihre Öleinnahmen in Industrieimporte umzusetzen.

### Nord-Süd-Dialog

Die zukünftige Entwicklung des Welthandels wird entscheidend abhängen von einer Beeinflussung durch mögliche, aus dem Nord-Süd-Dialog resultierende Vereinbarungen sowie protektionistische Strömungen in den Industrienationen.

Rohstoffpolitische Forderungen der Entwicklungsländer sollen dazu beitragen, die Erlössituation bei den für sie wichtigen Exportprodukten zu verbessern und damit auch die Welthandelsanteile dieser Primärerzeugnisse zu stabilisieren bzw. zu verbessern. Letzteres setzt aber Rohstoffabkommen und eine ständige Anhebung der Rohstoffpreise voraus, wie sie zum Beispiel in der Forderung nach Indexierung der Rohstoffpreise enthalten ist. Administrativ festgesetzte Preise können jedoch auf weltweiter Ebene nur für eine begrenzte Zeit an den tatsächlichen Marktgege-

benheiten vorbei Bestand haben. Markttechnisch Reaktionen bis hin zur Entstehung von grauen Märkten lassen ein langfristiges Funktionieren der Entwicklungsländerforderungen unwahrscheinlich erscheinen. Hinzu kommt, daß es auch für die Kartellisierungsbemühungen der Staaten der Dritten Welt kaum Chancen gibt, denn die Kartell-Ideebedingungen wie im Falle des Rohöls (knapperschöpflicher Rohstoff, wenige Anbieter, geringe Substitutionsmöglichkeit) sind auf absehbare Zeit bei keinem anderen Rohstoff gegeben.

Angesichts der seit 1973 verstärkt geführten Nord-Süd-Diskussion ist die Sorge um Störungen im Intra-Industrielländerhandel stark in den Hintergrund getreten. Gerade der Handel zwischen den Industrienationen ist aber entscheidende Quelle unseres Wohlstandes, so daß man über der Nord-Süd-Diskussion nicht die viel folgenreicheren Wirkungen eines wiedererstarkenden Protektionismus in den Industrienationen aus den Augen verlieren sollte. Die Leistungsbilanzdefizite der OECD-Staaten (1976: 26 Mrd. \$; Schätzung für 1977: 18 Mrd. \$) und die immer deutlicher zutage tretenden Konfliktstoffe zwischen der EG und der USA einerseits und Japan andererseits sowie im transatlantischen Warenverkehr lassen es gerade erscheinen, den Industrieländerbeziehungen wieder mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

## Deutsche Direktinvestitionen in den siebziger Jahren

Henry Krägenau, Hamburg

**Seit Mitte der sechziger Jahre sind die Kapitalabflüsse für Direktinvestitionen stark angestiegen – über 80 % der Investitionen seit 1952 stammen aus der Zeit nach 1965. Sie sind damit zunehmend zu einem Gegenstand öffentlichen Interesses, aber auch wechselhafter Kontroversen geworden.**

**W**urden Ende der sechziger Jahre Direktinvestitionen als ein Instrument zum tendenziellen Abbau der exportbedingten deutschen Devisenüberschüsse in der Bundesrepublik diskutiert und ihre generelle Förderung erörtert, so rückte Anfang der siebziger Jahre das entwicklungspolitische Interesse an dieser Form des Kapitalexports stärker in den Vordergrund. Auslösendes Element war u. a. die damals anstehende Verlängerung des

Entwicklungshilfe-Steuergesetzes (EHStG). Angesichts des fast ständig zurückgegangenen Anteil der Investitionen in der Dritten Welt (1961: 39 %, 1971: 28 % Anteil an den Gesamtinvestitionen) bzw. gleichzeitig zunehmenden Kapitalexporten in fortgeschrittene Entwicklungsländer wurde die steuerliche Förderungspolitik neu durchdacht. Nach zu Teil heftigen Debatten kam man zu einer neuen Förderungskonzeption: Durch ein regional differenziertes Stimulanzsystem sollten die Investitionsströme stärker in die ärmsten Länder geleitet werden<sup>1)</sup>. Neben der entwicklungspolitischen Zielsetzung sollte das neue Entwicklungsländer-

*Henry Krägenau, 35, Dipl.-Volkswirt, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Internationale Währungspolitik des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg.*

<sup>1)</sup> Gegenüber der alten Förderungskonzeption haben sich die staatlichen Leistungen für Investitionen in nicht zu den ärmsten Ländern gehörenden Staaten verschlechtert.